

# Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **6 (1912)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Allerlei aus der Taubstummenseit

Das „Arbeitsheim für taubstumme Mädchen“ in Kopenhagen hat seinen Jahresbericht herausgegeben. Die Einnahmen aus der Wäscherei sind in stetem Steigen. Die Brutto-Einnahmen haben sich im Jahre 1911 auf 61,675 Kr. 33 Dere belaufen. Die Schülerzahl beträgt 40. Es sind 5 neue Schülerinnen eingetreten und 4 abgegangen. Acht außerhalb des Heims wohnende taubstumme Frauen haben in der Wäscherei feste Anstellung erhalten. — In dem zum Arbeitsheim gehörigen Asyl sind jetzt zwölf taubstumme Frauen untergebracht.

Herrn Pastor Waßmann wurde vom dänischen Ministerium der Auftrag erteilt, den Taubstummenunterricht in Grönland einzuführen. Am 15. September reiste er nach Grönland, um dort seine Wirksamkeit zu beginnen.

In Philadelphia wird eine eigene Kirche für Taubstumme gebaut, die 25,000 Dollars, also 125,000 Fr. kostet. Das Geld wurde von einem reichen Quäker (Sektierer) hergegeben.

In Zwickau (Königreich Sachsen) wurde am 30. Juni die Grundsteinlegung zu einem Taubstummenheim vollzogen. Ein reicher taubstummer Kohlenbergwerksbesitzer übernimmt sämtliche Baukosten. Der Taubstummenpastor Gocht hielt die Weiherede und tat die ersten Hammerschläge, wobei er sprach: „Im Namen Gottes! Armen Taubstummen und Taubstummblinden gründen wir dies Heim. In ihr Dunkel leuchte die Sonne der Liebe, in ihre Stille dringe der Ton der Freude, in diesem Hause wohne und walte die freundliche Hilfe Gottes!“

Ein Herr Kommerzienrat sprach nachher die sinnvollen Worte: „Der taube, stumme Stein hier in der Erden, der mag für alle Zeit zur größten Wohltat werden.“ Dann verlas der Oberbürgermeister von der taubstummenblinden Helen Keller in Amerika einen Glückwunsch zur Erbauung des sächsischen Taubstummenheims. (Wir gratulieren ebenfalls. Die Red.)

### Der 3. Internationale Taubstummenkongress u. die Zweihundertjahrfeier des Abbé de l'Épée in Paris, 1.—4. August 1912. (Schluß.)

Von einem kleinen lustigen Vorfall dieses Tages soll noch erzählt werden. Eine Gruppe

von Taubstummen ließ sich vor der oben genannten Statue stehend photographieren, da kam eine andere herbei und setzte sich vor ihr auf die Stufen nieder, damit auch sie mit aufs Bild komme. Die ersteren duldeten das aber nicht und wollten sie weg haben. Doch keine Partei gab nach. Da — mitten in heftiger Widerrede, natürlich höchst dramatisch mit Händen und Mienen, kommt flugs und unbemerkt ein Kinematographenmann herbei und nimmt das wildbewegte Bild auf. Den Film möcht' ich sehn!

Unendlich lange Nachtzüge brachten uns Ausflügler aus dem herrlichen Versailles in die dumpfe Millionenstadt Paris zurück.

Gleichsam als Ausläufer des Kongresses gab es in den folgenden paar Tagen noch manches Stellbischein, nähere interessante Bekanntschaften und Redefehden in der Brasserie de Bock Lorraine, Lokal eines Pariser Taubstummen-Vereins.

Aus dem Pariser Kongress zieht der Berichterstatter die zwei Hauptlehren: 1. Wie es nicht gemacht werden soll, und 2. daß die Taubstummen solch eine große internationale Versammlung, und gar ein 200jähriges Jubiläum nicht gut ohne kräftige Mitwirkung Hörender leiten können.

Sein unmaßgeblicher Vorschlag lautet demnach:

a) Man lade nicht die ganze Taubstummenwelt schlechthin, sondern nur Delegierte von jedem Land zu einem solchen Kongress ein, erleuchtete Köpfe, die auch wirklich arbeiten wollen.

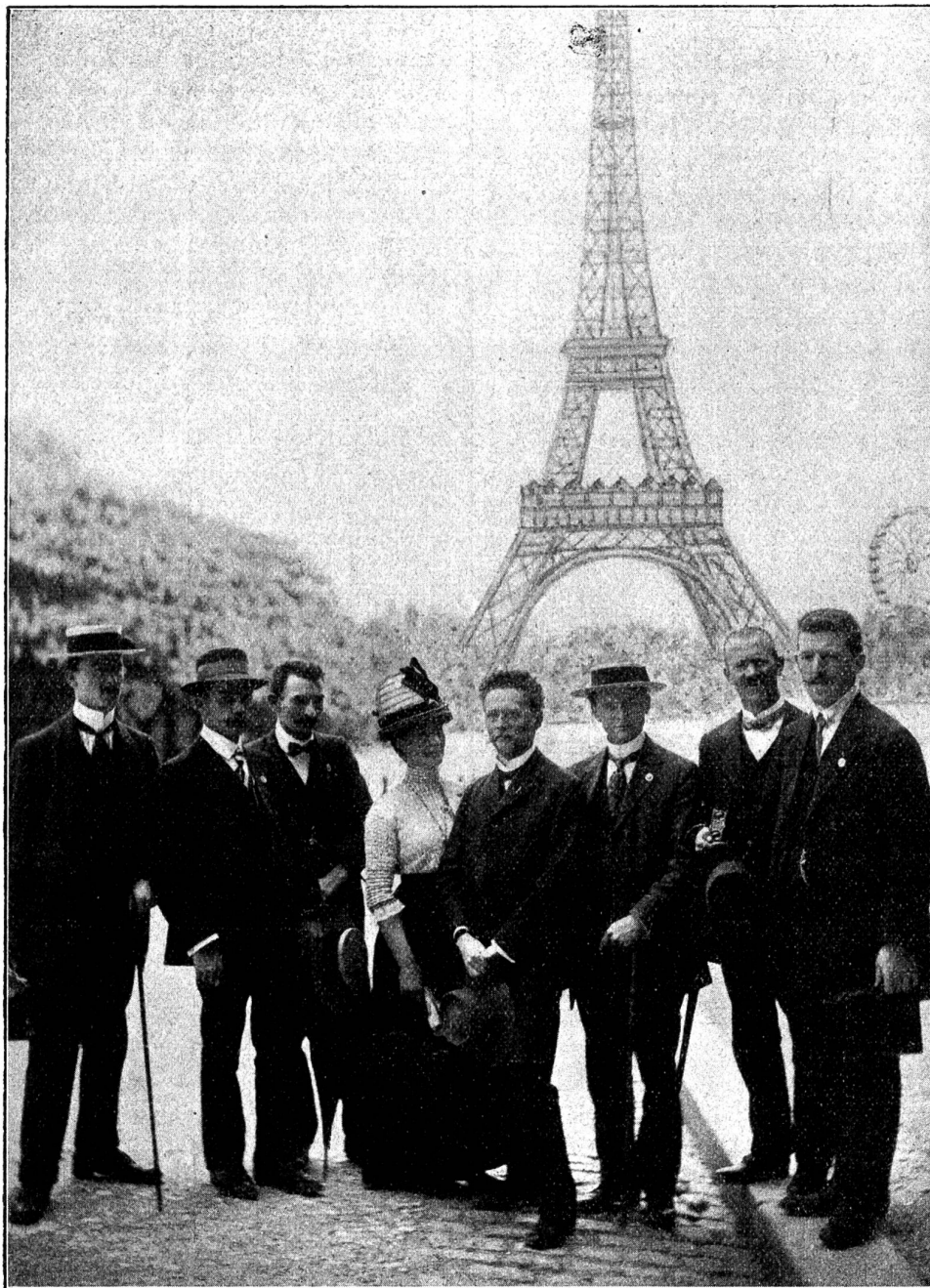
b) Man wähle auch Hörende in das Kongresskomitee, besonders für die äußere Organisation und Ordnung. (Wann wollen die Taubstummen endlich einsehen, daß ihnen Schranken gezogen sind, die sie nur mit Hilfe Vollsinniger überschreiten können? Der Berichterstatter wäre z. B. ganz sicher trotz aller Begabung ohne seine hörende Frau nicht das geworden, was er jetzt ist, und könnte auch nicht so öffentliche und verantwortungsreiche Ämter versehen.)

c) So lange es weder in Wort- noch Zeichensprache eine Einheit gibt, so lange beiderlei Mitteilungsarten so mannigfache, sinnverwirrende Abweichungen und himmelweite Unterschiede aufweisen, so lange ist für genügend Dolmetscher zu sorgen, die in all den vorkommenden Sprachen beschlagen sind. Die französischen und englischen Taubstummen z. B., die das Handalphabet in hervorragender Weise gebrauchen, verstehen einander nicht! Wie kann ein internationaler Kongress bei einem solchen Sprachen-

wirrwarr Ersprießliches leisten? Man arbeite erst ein Taubstummen-Esperanto aus!

Und müssen überhaupt internationale Taubstummenkongresse sein? Das ist schließlich noch

es denn nicht, wenn alle Taubstummen sich bemühen, das Wohl der Schicksalsgenossen ihres eigenen Landes in eigenen Grenzen und Reich nach Kräften zu fördern? Weil man



Die schweizerischen Taubstummenkongress-Teilnehmer in Paris. (Aufgenommen hinter dem „Trocadero“, ein paar Minuten vom Eiffelturm.)

die Frage! Haben denn die Taubstummen das Recht und die Macht, einem fremden Land etwas vorzuschreiben oder auch nur anzuraten? Würde nicht mehr erreicht werden und genügt

immer von anderen etwas lernen kann, könnten Fremde zu nationalen Taubstummen-Kongressen als „stille Teilnehmer“ zugelassen werden.  
Eugen Sutermeister.